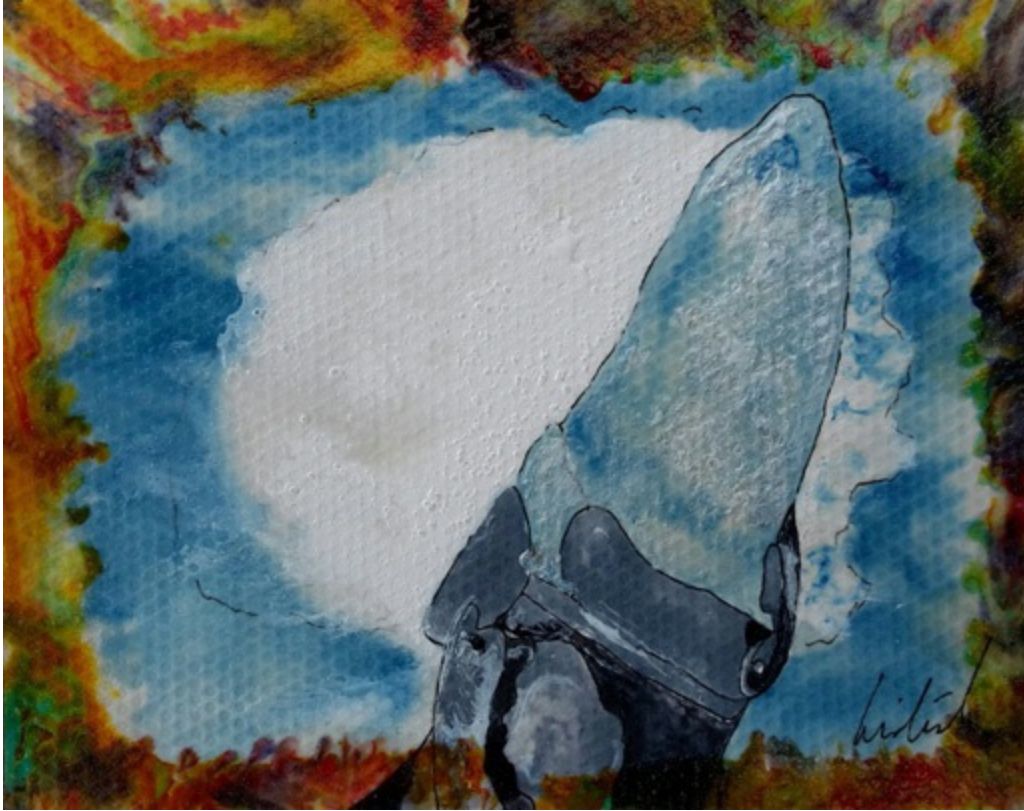


Gero Siebeneich
Rabenfee





Oberhalb der Windungen und somit im Zentrum des Zauberstabs ist das Symbol Avalons, ein Apfelbaum dessen Äste ein Hexagramm bilden im Holz verankert. Von dort bezieht Falkonia, der Falkenstein, der gebogen ist wie die Krallen eines Raubvogels, seine Kraft. Mit seiner Hilfe konnte Hora die Erde zum Erzittern bringen.



Zuletzt ist da noch Dragonis, der Drachenstein, der das Feuer der Abendsonne in sich trägt.



Der Verfasser bittet um Hilfe bei der Suche nach den Vermissten. Er hegt die Hoffnung, dass das federleichte Zaubergefäß, das die Nachricht transportiert hat, auch den Weg zurück nach Avalon findet.“

Es wurde still. Kheira war der Welt entrückt. Geistesabwesend flüsterte sie die Worte, die sie so verzauberten: „Nala, Meister Hora, Avalon.“

Die Alte sah auf. „Eine Nachricht aus einer anderen Welt, mit der ihr drei wie ich meine, eng verbunden seid. Kein Wunder, dass sie ihren Weg zu euch fand.“

Elisabeth bat ihre Tochter und Ihre Enkelin vorzugehen und am Wagen auf sie zu warten. Als sie kurz nach den anderen ebenfalls ins Auto stieg, reichte sie das Pergament schweigend nach hinten zu Kheira.

Während der ersten halben Stunde der Rückfahrt sprach niemand. Jede der drei hing ihren eigenen Gedanken nach, bis Kheira das Schweigen brach. „Weshalb hat mich die alte Frau Prinzessin genannt?“ Mary sah mit großen Augen in den Rückspiegel und hob die Schultern. Elisabeth räusperte sich, bevor sie sprach: „Kennst du das nicht, dass man kleine Mädchen manchmal Prinzessin nennt?“ „Das weiß ich, aber ich bin kein kleines Mädchen mehr“, gab Kheira zu bedenken. „Crazy Kitty ist eine sehr alte Frau“, erwiderte Elisabeth. „Sieh es ihr nach.“

Gegen die Erklärung war nichts einzuwenden. Dennoch war Kheira nicht überzeugt und bohrte weiter: „Und wie war das mit dem Raben?“ „Vielleicht war der dressiert.“ gab Mary zurück. „Selbst wenn, ich war in seinen Gedanken und für einen Moment konnte ich durch seine Augen sehen und dabei sahen wir drei anders aus als sonst.“ Vorne im Wagen tauschten Elisabeth und Mary vielsagende Blicke, die Kheira nicht zu deuten wusste. Gekränkt setzte sie nach: „Und wie konnte Grandma den Vogel zu Boden schleudern, obwohl sie meterweit entfernt stand?“

Sie erhielt keine Antwort und der Rest der Fahrt verlief schweigend.

In Lossiemouth angekommen, fasste Elisabeth ihre Enkelin liebevoll bei den Schultern und sah ihr fest in die Augen „Wir werden reden Kleines, aber nicht jetzt. Jetzt muss ich erst mal mit deiner Mutter sprechen. Vertrau mir.“

Damit war Kheira entlassen. Mit Tränen in den Augen lief sie nach oben in ihr Zimmer. Vom Fenster aus beobachtete sie, wie die beiden Frauen sich unterhielten und den Weg in Richtung Strand einschlugen.

Hadrianswall (372 n. Chr.)

Cumulus war Schreiberling des britannischen Heerführers Dulcitus. Dieser war als Dux Britanniarum Herzog von Britannien und somit oberster Heerführer über alle britannischen Provinzen.

Hoch oben an der Grenze zu Caledonien, dem heutigen Schottland, dort wo das Klima rauer wurde, schützte der Hadrianswall das römische Einflussgebiet gegen die piktischen Stämme aus dem Norden. Der Wall erstreckte sich über eine Länge von achtzig Meilen von der Nordsee im Osten bis an die Irische See im Westen. Er wurde von der XI. Legion gehalten, deren Soldaten fast ausnahmslos in Britannien rekrutiert wurden.

An diesem Tag ritten Dulcitus, Cumulus sowie eine kleine Einheit, bestehend aus einem Centurio mit zehn berittenen Legionären, zur Inspektion den Wall entlang.

Cumulus war ein sprachbegabter junger Mann, dem es nicht besonders schwer gefallen war, sich in wenigen Jahren die gälische Sprache anzueignen. Er liebte gutes Essen, guten Wein und gute Geschichten und er hatte begonnen, die Legenden der Pikten zu sammeln und niederzuschreiben.

Es war bereits um die Mittagsstunde, als sie den Wachturm erreichten, der den Verkehr auf der aus Caledonien kommenden Dere Street überwachte, bevor diese die Stanegate, eine Militär- und Handelsstraße von Carlisle nach Corbridge kreuzte.

Hier drängten sich die Menschen an der Nordseite des Tores um den Kontrollposten zu passieren. Es waren Bauern, Händler, Handwerker und auch viel schmutziges Gesinde darunter. Die meisten waren auf dem Weg zum Markt in Corstopidum.

Ganz vorne in der Schlange der Wartenden stand ein Mann auf seinen Stock gestützt. Er trug einen unauffälligen grauen Mantel und einen breitrempigen Hut, den er tief in die Stirn gezogen hatte.

Cumulus erkannte den Stab sofort. Er entsprach ziemlich genau den Beschreibungen aus den Wirtshäusern, nur war über seinen Verbleib in den letzten fünfzig Jahren nichts bekannt. Sein massiger Körper schüttete Adrenalin aus, was seine ohnehin vom Wein gerötete Nase nur noch mehr zum Leuchten brachte. Er spürte, wie ihn ein anregender Schauer durchströmte. Wie beiläufig beugte er sich zu Dulcitus hinüber und flüsterte seinem Herrn etwas zu.

Nachdem er ein zustimmendes Nicken erhalten hatte, wandte er sich wieder der Kontrollstation zu und sprach den Reisenden an: „Hey, du da.“ Der Mann in der grauen